

A close-up, high-contrast portrait of a woman's face, focusing on her eyes and lips. She has striking blue eyes and is wearing red lipstick. The image has a slightly grainy, vintage aesthetic with some visible dust or scratches.

KERRY DREWERY

MARTHAS
WIDERSTAND

BASTEI ENTERTAINMENT 

Kristina presst ihre Handflächen gegeneinander und hält sie sich vor den Mund, als betete sie. Im Studio herrscht absolute Stille. Sie hebt den Kopf, blinzelt ein paarmal und sieht dann wieder in die Kamera.

KRISTINA (MIT SANFTER STIMME): Aber später mehr zu Jackson Paige. Lassen Sie uns nun über Tat und Täterin sprechen. Was für eine Person ist in der Lage, ein derart grauenhaftes Verbrechen zu begehen? Wir schalten jetzt live zu unserem Reporter vor Ort Joshua Decker. Josh?

Sie wendet sich dem Bildschirm zu, an dessen Oberkante sich ein blaues Banner befindet. In der linken Ecke blinkt ein kleines Auge-Logo auf, und in der Mitte glitzern die Worte »Joshua Decker – Reporter vor Ort«, während am unteren Rand des Bildschirms ein Nachrichtenticker ankündigt: »Zelle 1 – Teen-Mörderin – Martha Honeydew«.

In der Mitte des Bildschirms ist Joshua zu sehen. Er hat seinen schwarzen Mantelkragen schützend gegen den Wind hochgeschlagen. Die Hand, die das Mikrofon hält, steckt in einem Lederhandschuh. Seine Augen strahlen und funkeln trotz der Novemberkälte.

JOSHUA: Ja, Kristina, hallo. Ich hoffe, ich komme gegen den heulenden Wind an und du kannst mich gut hören. Es ist ziemlich kalt hier draußen in den Kratzern. Ich freue mich wirklich darauf, bald wieder nach Hause zu kommen. Dann gibt's ein heißes Bad und ein Glas Wein, so viel ist schon mal klar.

Er zwinkert in die Kamera. Sofort beginnt im Studio ein aufgeregtes Gemurmel weiblicher Stimmen.

JOSHUA: Ich befinde mich hier ungefähr hundert Meter von dem Ort entfernt, an dem die Tat begangen wurde. Er liegt – für alle Zuschauer, die noch nie in dieser Gegend waren – in der Nähe des Bahnhofs, mit Anschluss an die City und die umliegenden Avenues, und wird passenderweise Unterführung genannt.

Er deutet mit einer Hand in die Luft. Die Kamera schwenkt weg und zeigt die Unterseite einer großen Unterführung, dunkel und feucht glänzend, mit zerbrochenen Geländern und halb zertrümmerten Pollern, die dazu dienen sollten, Autofahrer daran zu hindern, eine Abkürzung zu nehmen. Dahinter erstreckt sich eine schmalere Straße, gefolgt von einer heruntergekommenen Einkaufsstraße. Die Geschäfte stehen allesamt leer, ihre Fenster sind eingeschlagen oder mit Brettern zugenagelt. Gerade noch erkennbar im Hintergrund sind die Reihen der Hochhäuser mit stecknadelkopfgroßen Lichtern in einigen Fenstern.

JOSHUA: Auf dieser Seite hier, weg vom Bahnhof, befindet sich eine Gegend, die von Drogendealern und Obdachlosen frequentiert wird.

KRISTINA: Erzähl uns, was vor Ort gerade passiert, Joshua. Was sagen die Anwohner über die Mörderin?

Die Kamera schwenkt zurück auf Joshua.

JOSHUA: Nun, Kristina, die Sache ist die, sie sagen gar nichts. Niemand hier will mit mir sprechen. Für die Bewohner der Kratzer ist es, als wäre gar nichts geschehen. Ganz anders als für den Rest der Bevölkerung, wie du sicher hier überall sehen kannst.

Die Kamera folgt Joshua, der die Straße entlanggeht, und schwenkt aus, als er anhält, um auf Blumen, Kuscheltiere, Fotos, handgeschriebene Zettel und brennende Kerzen zu deuten, die sich auf dem Bürgersteig angesammelt haben. Eine Frau kniet gerade auf dem Boden und legt einen weiteren Strauß Blumen nieder. Zwei Männer klopfen einander schluchzend auf die Schultern.

JOSHUA: Das hier ist die Stelle, an der Jackson niedergeschossen wurde. Den Leuten, die an den Tatort gekommen sind, steht die Trauer ins Gesicht geschrieben. Seit heute Morgen reißt der Besucherstrom nicht mehr ab. Zahlreiche Teenager haben sich von ihren Eltern auf dem Weg zur Schule hierherbringen lassen. Einige Ärzte haben auf dem Weg zu ihren Praxen einen Umweg gemacht, und Krankenschwestern haben sich nach ihrer Nachtschicht hier versammelt, um Paige die letzte Ehre zu erweisen. Die meisten Trauernden sind so sehr von ihrem Schmerz übermannt, dass sie nichts vor laufender Kamera sagen können und selbst wenn sie es könnten, wären sie nicht in der Lage, ihren Schock und ihre Trauer in Worte zu fassen.

Aber ... versuch einmal, die Ladenbesitzer in dieser Gegend nach ihrer Meinung zu fragen, oder die jungen Mütter, die ihre Kinder zur Schule bringen, die Teenager, die an den Straßenecken herumlungern, die Leute, die Schlange stehen, um ihre Sozialhilfe abzuholen ... niemand will etwas sagen.

KRISTINA: Das ist sehr merkwürdig.

JOSHUA: Das ist es allerdings. Die Reihen sind geschlossen, wie es scheint. Nichtsdestotrotz hat meine Wenigkeit es geschafft, einen Exklusivbeitrag für unsere Zuschauer zu ergattern ...

Er grinst schief und legt seinen Kopf kokettierend zur Seite.

KRISTINA (DAS STUDIOPUBLIKUM ANLÄCHELND): Ich werde gar nicht erst fragen, wie er an einen Exklusivbeitrag gekommen ist, aber ich nehme stark an, es hat etwas mit seinem legendären Charme zu tun!

Das Publikum lacht auf.

JOSHUA (MIT EINEM AUGENZWINKERN): Also, Kristina, wir haben eine Videoaufnahme, die nur einen Augenblick nach der Tat aufgezeichnet wurde. Ich denke, sie spricht für sich selbst.

Der Bildschirm teilt sich in zwei Hälften, und auf der rechten Seite ist eine verwackelte Videoaufnahme zu sehen.

JOSHUA: Dieses Filmmaterial stammt von einer Helmkamera der Polizei. Zunächst hatte man angenommen, dass der Alarm von einer Überwachungsanlage ausgelöst worden sei, aber es scheint, dass die Kameras in der Gegend zur Tatzeit nicht funktionierten.

Auf der Videoaufnahme sieht man Straßen im Halbdunkel, die auf die Kamera zufliegen. Der Regen und die Windschutzscheibe verdecken alle Details. Die Hochhäuser im Hintergrund recken sich wie Grabsteine in den Abendhimmel, und die Straßen fließen wie schwarze Flüsse um sie herum. Das blinkende Blaulicht der Polizeiautos spiegelt sich auf den nassen Straßen und den Metallrollläden der Gebäude wider, und Sirenen heulen wütend auf.

Jetzt reduziert sich das Tempo, und die Schweinwerfer biegen ab. Die Gegend unter der Unterführung ist in ein grelles Licht getaucht. Der Wagen hält an. Mitten im Lichtkegel steht Martha. Ihre langen Haare kleben nass am Kopf, und ihre Augen sind weit aufgerissen. Sie hält sich die Arme vors Gesicht, in einer Hand hat sie eine Waffe.

Das Bild wackelt, während es sich von dem Auto wegbewegt. Direkt vor der Kamera sind jetzt zwei ausgestreckte Arme zu sehen. Die Hände umklammern eine Pistole, die auf Martha gerichtet ist.

POLIZIST (HINTER DER KAMERA): Waffe fallenlassen und Hände über den Kopf!

Sie beugt sich vor und lässt die Pistole auf den Boden fallen. Die Kamera wackelt und kommt näher an Martha heran. Sie verschränkt die Hände hinter dem Kopf. Die Kamera zoomt auf Marthas Gesicht, das jetzt den ganzen Bildschirm einnimmt.

MARTHA: Ich war es! Ich habe ihn erschossen! Ich habe Jackson Paige getötet!

Auf der rechten Seite des Studiobildschirms sieht man Marthas Gesicht in einer Großaufnahme, während Joshua auf der linken Seite seufzt und langsam mit dem Kopf schüttelt.

KRISTINA (MIT VERHALTENER STIMME): Vielen Dank, Joshua. Wir freuen uns darauf, morgen wieder von dir zu hören.

Für einen Augenblick senkt Kristina ihren Kopf, dann sieht sie wieder in die Kamera.

KRISTINA: Martha Honeydew mag so süß aussehen, wie ihr Name klingt, aber ist sie in Wirklichkeit eine kaltblütige Mörderin, die uns eine der berühmtesten und beliebtesten Persönlichkeiten unserer Zeit geraubt hat? Sie sagt selbst, dass es so ist.

MARTHA (TONAUFNAHME): Ich war es! Ich habe ihn erschossen! Ich habe Jackson Paige getötet!

KRISTINA: Ihre eigenen Worte, lieber Zuschauer. Mit der Tatwaffe in der Hand.

Jetzt wird das Wort ›MÖRDERIN‹ in roten Großbuchstaben diagonal über Marthas Gesicht gestempelt, das immer noch den Bildschirm ausfüllt. Kristina blickt in die Kamera und schlendert dann zu dem geschwungenen Tresen hinüber, der noch im Halbdunkel liegt.

KRISTINA: Ein eindeutiger Fall also. Martha ist der erste weibliche Teenager im Todestrakt, und es sieht ganz so aus, als ob sie auch der erste weibliche Teenager sein wird, der hingerichtet wird. Denn warum sollten Sie, liebe Wähler, an ihren eigenen Worten zweifeln?

Die Nahaufnahme von Marthas Gesicht wird ausgeblendet, und das augenförmige Logo der Sendung erscheint wieder.

Kristina lässt sich auf dem Hocker an einem Ende des Tresens nieder und drapiert ihre langen Beine adrett übereinander. Die Scheinwerfer leuchten den Tresen aus, und man sieht einen dünnen Mann, der auf einem Hocker links von Kristina sitzt. Er hat die Schultern so weit hochgezogen, dass sein Kopf winzig wirkt. Seine Haare stehen wirr ab.

KRISTINA: Bevor wir uns einem weiteren Insassen des Todestraktes widmen, wenden wir unsere Aufmerksamkeit einen Moment der Frage zu, was die Promi-Killerin Martha Honeydew in diesem Augenblick tut und wie sie sich fühlt.

Sie schenkt dem Mann ein Lächeln.

KRISTINA: Gus, willkommen.

Er sieht auf und erwidert ihr Lächeln kurz, während seine Augen das Publikum absuchen. Nervös fährt er mit einem Finger über die Innenseite seines Hemdkragens und zieht dann an den Ärmeln seines Jacketts.

KRISTINA: Vor fünf Jahren waren Sie einer dieser Leute. Eingesperrt für ein Verbrechen, für das Sie von der Öffentlichkeit freigesprochen wurden. Sie wissen sicher am besten, wie Martha sich heute Abend fühlt. Was geht ihr wohl gerade durch den Kopf?

GUS (KAUM HÖRBAR): Also, ja, wie Sie schon gesagt haben, hatte man mich beschuldigt, einen Mord begangen zu haben ...

Seine tiefe Stimme zittert vor Nervosität.

KRISTINA: Entschuldigen Sie bitte, Gus. Könnten Sie etwas lauter sprechen?

Sein ganzer Körper bebte, als er tief Luft holt.

GUS (JETZT ETWAS LAUTER): Ja ... also ... ähm ... vor fünf Jahren wurde ich beschuldigt, jemanden umgebracht zu haben, aber ... aber dank der Wahl der Zuschauer ...

Er blickt jetzt direkt in die Kamera, sein breites Grinsen unbeholfen. Das Studiopublikum applaudiert.

GUS: ... wurde ich freigesprochen.

KRISTINA: Und wie war das, Gus? Wie war die erste Nacht in der Zelle? Wie wird sich die Gefangene fühlen, die dort die letzten Tage ihres Lebens verbringen wird?

GUS: Also, zunächst, damit die Zuschauer Bescheid wissen, wurde sie zwar gestern verhaftet, angeklagt und in das System aufgenommen und so weiter, aber sie ist erst heute Morgen im Todestrakt angekommen und deshalb, wie Sie schon erwähnt haben, ist heute ihr erster Tag. Tag eins – Zelle 1. Bis zum Tagesanbruch, genau gesagt. Bei Sonnenaufgang wechselt man die Zelle.

KRISTINA: Und wie genau sieht es in Zelle 1 aus?

Gus' Finger fahren wieder über die Innenseite seines Hemdkragens, der jetzt schweißgebadet ist. Er sieht zu Boden und runzelt die Stirn.

KRISTINA: Gus, wir verstehen natürlich alle, wie schwer das hier für Sie ist und dass wir viel von Ihnen verlangen, sich an diese Zeit zurückerinnern zu müssen. Aber ich bin mir sicher, Sie wissen, wie wichtig es für uns als Wähler ist, die Situation ganzheitlich zu erfassen. Ich habe schon oft vorgeschlagen, dass Videokameras in den Zellen den Wählern ein umfassenderes Bild der Beschuldigten geben würden.

Sie wendet sich dem Studiopublikum zu.

KRISTINA (NICKEND): Finden Sie nicht auch?

Das Publikum jöhlt und applaudiert.

KRISTINA: Gus? Zelle 1. Erzählen Sie es uns.

GUS: Ähm ... also ... es war ...

Er sieht auf und betrachtet das Publikum, setzt sich aufrecht hin, fasst mit einer Hand an sein rechtes Ohr und holt tief Luft.

GUS: ... einfach. Es gab ein Bett und ... ähm ... einen Spülstein und ... eine Toilette ...

KRISTINA: Die Toilette ist in dem Raum, in dem man auch *schläft*?